

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Notationsdruck und Verlag der Brühl'schen Universitäts- und Steindruckerei
N. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 51. Redaktion: 112. Tel.-Nr. Anzeiger-Gießen.

Der Streit um die Salutschiffe.

Kann eine kontinente Sache Anlaß zu einem Krieg werden? Diese Frage ist jetzt in Mexiko zu stellen. Daß die ausgeübte Erörterung, wie und in welcher Art die Salutschiffe abgesetzt werden sollen, kontinente ist, wird niemand bezweifeln. Wenn es wirklich gelingt, die Sache zur beiderseitigen Zufriedenheit zu erledigen, so wird man in der ganzen Welt die Salutschiffe als einen guten und geeigneten Abschluß bezeichnen. Hat aber nach einer solchen Komödie Präsident Wilson überhaupt noch die Möglichkeit, mit Waffengewalt einzuschreiten? Diese Frage ist sehr schwer, aber doch wohl vernünftig, zu beantworten. Wir erhalten folgende Meldungen:

Washington, 17. April. Der letzte Zwischenfall in der mexikanischen Lage scheint darin bestanden zu haben, daß General Huerta Dr. O'Shaughnessy mitteilte, er fürchte, daß, wenn der mexikanische Senat nicht gleichzeitig von den Amerikanern erwidert würde, er vielleicht überhaupt nicht erwidert werden würde und daß somit die mexikanischen Truppen in einer demütigenden Position gelassen würden. Nach dem Kabinettsrat bezeichnete Staatssekretär Bryan die Verhandlungen als ausbleibend, wenn auch nicht als abgebrochen. Es wird erklärt, daß Kontradmiraal Mayo dem mexikanischen Kommandeur die Wahl überlassen habe, die mexikanische Flotte entweder auf dem Kanal von Delphin oder auf dem Lande zu salutieren.

Washington, 19. April. Die Regierung ließ gestern durch ihren Geschäftsträger O'Shaughnessy Huerta die Warnung zugehen, daß sie sich auf keine weitere Argumente einzulassen werde. Die Verweigerung des Saluts werde ernste Folgen nach sich ziehen. Huerta habe die ursprüngliche Forderung des Kontradmiraals Mayo bedingungslos anzunehmen. Eine Frist wurde Huerta nicht gestellt. — Das Kabinett hatte gestern Abend eine einstündige Besprechung über die Lage.

Nach einer Meldung der „New York Times“ hatte Huerta zuerst auf die Forderung Wilsons eine Kriegserklärung entworfen, doch treten seine Ratgeber dafür ein, daß er seinen Gebrauch davon machen und die amerikanische Flotte salutieren solle. Huerta soll jedoch seinen Entschluß, die Würde und Ehre Mexikos zu wahren, nicht aufgeben haben.

Washington, 18. April. Huerta erneuerte seinen Gegenvorschlag eines gleichzeitigen Salutes Schuß um Schuß mexikanischer und nordamerikanischer Flotten. Wilson erwiderte, die Vereinigten Staaten hielten an der ursprünglichen Forderung des Kontradmiraals Mayo fest, die sofort anzunehmen sei.

Lampico, 18. April. Der amerikanische Transportdampfer „Hancock“ ist mit 350 Marinesoldaten eingetroffen.

Cleveland, 18. April. Der Sekretär der Marine Daniels, welcher hier Vorträge hielt, hat aus Washington ein Telegramm erhalten, das ihn ersucht, sich zur Rückkehr nach Washington bereit zu halten. Der Staatssekretär erklärte, daß in dem Telegramm bemerkt werde, daß Präsident Wilson befürchte, daß es unmöglich sein werde, den Frieden zu wahren.

Washington, 19. April. Vor dem Senatsauschuß für interozeanische Kanäle erklärte der frühere Generalkonsul von Venedig, im Kriegsfall würde die Konsequenz von den Vereinigten Staaten erfordern, den Panamakanal den feindlichen Schiffen zu öffnen. Im Kriegsfall mit Deutschland müßten die amerikanischen Truppen ruhig zusehen, während die deutschen Schiffe den Kanal durchfahren, um San Francisco wegzunehmen. Das Ergebnis der Anwendung von 125.000.000 Dollars für den Kanalbau wäre, daß die amerikanischen Küsten verwundbarer würden als früher.

Die italienisch-österreichische Besprechung.

Die Unterredungen in Abbazia sind beendet und haben Anlaß zu erfreulichen Rundgebungen der beteiligten Regierungen gegeben.

Daß man dabei auch Deutschlands Gedacht und dem deutschen Reichsanstalt ein freundliches Begrüßungstelegramm geschickt hat, wird wohl in Frankreich aufs neue mit Unbehagen aufgenommen werden. Der „Temps“ fordert denn auch schon wieder, daß der Dreiverband nun auch zu bestimmten Einigungen gelangen müsse.

Abbazia, 18. April. Der Gegenbesuch, den der italienische Minister des Äußeren seinem österreichisch-ungarischen Kollegen abstattete, hat den Staatsmännern von neuem die erwünschte Gelegenheit gegeben, einen längeren eingehenden Gedankenaustausch sowohl über die allgemeine politische Lage als auch über jene Fragen zu pflegen, welche die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Italien besonders betreffen. In den Unterredungen zwischen dem Grafen Berchtold und San Giuliano trat abermals jene völlige Übereinstimmung in ihren Ansichten zutage, welche stets die Interessen der beiden verbündeten Mächte forderte und in der letzten Balkankrise zu einer friedlichen Lösung der aufgeworfenen Probleme beitrug. In der Erkenntnis der betriebigen Erfolge dieser Politik und erfüllt von dem vollkommen gegenseitigen Vertrauen sind die beiden Minister entschlossen, in Übereinstimmung mit Deutschland an ihrer gegenwärtigen Richtlinie festzuhalten und gemeinsam darauf hinzuwirken, daß sich die Sympathien, welche die öffentliche Meinung den intimen Beziehungen der beiden Regierungen entgegenbringt, immer lebhafter gestalten.

Abbazia, 18. April. San Giuliano und Graf Berchtold hatten heute vormittag eine mehr als zweistündige Besprechung, an der auch die Reichsminister von Avarna und Rerch von Kapos-Väre sowie Sektionschef Graf Jorgasch teilnahmen. Die Besprechung wird nachmittags fortgesetzt.

Ein Telegramm an den deutschen Reichskanzler.

Die Minister San Giuliano und Graf Berchtold richteten vor der Abreise San Giulianos folgendes Telegramm an den Reichskanzler: „Dr. v. Bethmann Hollweg in Rom: In unseren Unterredungen über alle uns interessierenden Fragen haben wir abermals eine vollkommene Übereinstimmung der Ansichten der drei verbündeten Mächte festgestellt. Mit wahrer Freude senden wir Ihnen am Schlusse unserer Zusammenkunft den Ausdruck unserer aufrichtigsten Freundschaft. San Giuliano, Graf Berchtold.“

Die Antwort des Herrn v. Bethmann Hollweg.

Rom, 19. April. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg telegraphierte an Reichsminister San Giuliano: „Wollen Sie meinen besten Dank für Ihr liebenswürdiges Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold sorben an mich gerichtet haben. Indem ich Sie aufs wärmste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abbazia hatten, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühl der Befriedigung anzuschließen, das Sie darüber empfinden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigsten Freundschaft zu erneuern.“

Die Einigung der nationalliberalen Partei.

Frankfurt, 19. April. In der heute hier abgehaltenen Sitzung des Gesamtvorstandes des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend war man einig in dem lebhaften Bedauern darüber, daß der Zentralvorstand schon nach kurzen zwei Jahren wiederum gegen den Reichsverband sich wendet, obwohl der Reichsverband erst im Jahre 1912 der Einigkeit in der Partei große, damals allseitig anerkannte Opfer gebracht hat. Die unmittelbar nach geschlossenen Frieden entgegen dessen Sinn erfolgte Gründung des nationalliberalen Reichsverbandes könne unmöglich als ein Grund zum Vorgehen gegen die im Reichsverband vereinigten jugendliberalen Vereine angesehen werden, zumal er sich genau an den Geist der Beschlüsse des Parteitag von

1912 und das Programm der Partei gehalten habe. Das Ziel der jugendliberalen Bewegung, immer von neuem die heranwachsende Jugend zur politischen Mitarbeit heranzuziehen, kann ohne den Reichsverband nicht erreicht werden. Der Reichsverband ist für die Fortentwicklung und jegliche Mitarbeit auch der einzelnen Vereine völlig unentbehrlich und damit auch für die Gesamtpartei, die gerade in letzter Zeit noch die durch nichts zu erlösende Tätigkeit der Jugendvereine von leitender Stelle anerkannt hat. Wenn jetzt schon wieder an dem dem Reichsverband vor zwei Jahre gewährten Rechtsbestand so von Grund aus gerüttelt werde, so liege die Befürchtung nahe, daß das nächste Mal auch die Landesverbände und die Vereine zerstört werden sollen, eine Befürchtung, die durch verschiedene Äußerungen von aktualisationalistischer Seite sehr erheblich genährt wird. Demnach hielt der Gesamtvorstand es für seine Pflicht, gerade auch gegen die nationalliberale Partei, nicht in Verhandlungen über die Auflösung des Reichsverbandes einzutreten. Er war der Überzeugung, daß sich bei ruhiger Beurteilung auch die Gesamtpartei diesem Gedankengange nicht verschließen könne und erkennen werde, daß der Beschluß des Zentralvorstandes am 29. März zur Herbeiführung eines gedeihlichen Friedens in der Partei ungeeignet sei. Im übrigen ermächtigt der Gesamtvorstand gemäß seiner stets beobachteten Parteipolitik seinen geschäftsführenden Ausschuß, sobald die Leitung der Gesamtpartei einen derartigen Wunsch kundgibt, mit dieser Besprechung zu führen, die unbeschadet der Erhaltung des Reichsverbandes in allen seinen wesentlichen Funktionen auf die Schaffung eines dauerhaften Friedens in der Partei abzielt.

Ein Beschluß des nationalliberalen Wahlkreises

Darmstadt — Groß-Gerau.

Darmstadt, 19. April. Die Nationalliberale Partei des Reichstagswahlkreises Darmstadt — Groß-Gerau hielt heute nachmittag im Saale des „Rummelbäumchen“ eine Versammlung der Vertrauensmänner ab, die aus fast allen Ortsgruppen des Reichstagswahlkreises bestand. Der Vorsitzende, Abg. Dr. O'Shaughnessy, gab zunächst eine allgemeine Übersicht über die Lage der Partei im Reich und in Hessen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Auch die Stellung der Partei zu den übrigen Parteien in Hessen kam zur Sprache. Der Redner eingehend u. a. befragte dabei besonders die Reichstagswahlkreise, die sich in der Lage befinden, die Reichstagswahlkreise zu gewinnen, und ließ die richtige Wahllinie einhalten, ein Grundgesetz, mit dem die Partei auch bei den jüngsten Stadtverordnetenwahlen so erfolgreiche Erfolge erzielt. Referent der Tagesordnung begründete dann im Anschluß daran unter Hinweis auf die jüngsten Beschlüsse des Zentralvorstandes der Partei folgende Entschlüsse: Wir begrüßen mit dem geschäftsführenden Ausschuß der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover mit Genehmigung des Reichstagswahlkreises, Verhandlungen zur Auflösung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend, sowie des aktualisationalistischen Reichsverbandes einzuleiten. Wir hoffen zuversichtlich, daß es den Bemühungen des geschäftsführenden Ausschusses der Gesamtpartei gelingen wird, das von den Parteifreunden im Lande einstimmig erwünschte Ziel durch freundschaftliche Vereinbarung mit den betreffenden Verbänden zu erreichen und damit der Partei die so dringend notwendige einheitliche Organisation wiederzugeben. Von dem geschäftsführenden Ausschuß der Partei Hessen und im Reich erwarten wir, daß sie in Konferenz des Reichstagswahlkreises des Zentralvorstandes ebenso freundschaftliche Verhandlungen einleiten, um die Auflösung der „Freien Vereinigung nationalliberaler Reichstagswahlkreise“ herbeizuführen. Wir wünschen die baldige Einberufung des Landesauschusses der hiesigen Landespartei zur Beschlußfassung über diese Resolution, die dem Landesauschuss als Antrag zu unterbreiten ist. — Diese Entschlüsse wurden nach eingehender Aussprache der zwei Stimmenthaltung von allen anderen Vertrauensmännern angenommen. Im weiteren Verlauf der vertraulichen Beratungen nahm die Versammlung, in der auch die Wahl des 15. hiesigen Reichstagswahlkreises und der Vertreter zum Landesauschuss erfolgte, noch einstimmig folgende Entschlüsse an: „Die Veranlassung der Vertrauensmänner der Nationalliberalen des Reichstagswahlkreises Darmstadt-Groß-Gerau nimmt Kenntnis davon, daß der geschäftsführende der „Freien Vereinigung nationalliberaler Reichstagswahlkreise“ in einer öffentlichen Versammlung in Wald-Niedelbach auf Anfrage des Führers der fortschrittlichen Organisation in dieser Wahlkreis wichtige Ausführungen über die Stellung des Reichsverbandes der hiesigen Landespartei gemacht hat. Wir legen schärfste Verwah-

Der Zusammenbruch der „Brücke“.

Vor einiger Zeit gingen Meldungen durch die Presse, daß das internationale Institut zur Organisation der geistigen Arbeit, „Die Brücke“, deren erste Aufgabe in der Durchführung der sogenannten „Weltkriege“ bestanden sollte, mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Diese Nachrichten wurden damals als unzutreffend demontiert. Das hiesige „Neue Münchener Tagblatt“ bringt nun heute ausführliche Mitteilungen über die Lage des Instituts, die dem vollständigen Zusammenbruch gleichkomme. Wie das Blatt wissen will, hätte „Die Brücke“ ihre gesamten Personal entlassen und den Generaldirektor Bucher abberufen. Der erste Vorsitzende, Prof. Wilhelm Ostwald, dessen Namen dem Unternehmen erst nach außen hin Bedeutung und Kredit in der Welt verliehen gab, sei von seinem Amte zurückgetreten. Die „Brücke“ sei nicht einmal mehr in der Lage, die Forderungen ihrer Lieferanten zu befriedigen. Das Unternehmen erlitten jetzt die von dem leitenden Geschäftsführer Bucher eingegangenen Verbindlichkeiten nicht mehr an. Auf dem Wege sei für die Gläubiger bei dem Fehlen jeglicher Geldmittel nichts zu erreichen. Geheimrat Ostwald, der aus dem ihm zugesprochenen Nobelpreis die Summe von 100.000 Mark für die Zwecke der „Brücke“ gestiftet hatte, habe diese Stiftung nachträglich rückgängig gemacht (die Zahlungen berechneten nämlich die Stifter, ihre Stiftungen zurückzugeben, falls nicht bis zum Newjahr 1914 die Gesamtschuldungen der Summe von einer Million erreicht hätten). Für den plötzlichen Zusammenbruch des Instituts werde der Generaldirektor Bucher verantwortlich gemacht, der weit über seine Befugnisse und über den gesetzlichen Rahmen des Instituts gewirtschaftet habe. Bucher behauptet dagegen, Ostwald habe jede seiner Maßnahmen ausdrücklich gebilligt. Einmal Tages jedoch sei derselbe Ostwald, der bis dahin die Einrichtungen der „Brücke“ als eine Münchener Schenkungswürdigkeit zu vereinen pflegte, in den Räumen des Instituts erschienen und habe überraschenderweise dessen gesamte Einrichtungen für „dummes, verrücktes Zeug“ erklärt.

Wie die „Hess. Ztg.“ hierzu erzählt, sollen die Angaben des „Neuen Münchener Tagblatts“ im Allgemeinen den Tatsachen entsprechen. Am 28. April findet die Generalversammlung der „Brücke“ statt, bei der voraussichtlich die Auflösung des Unternehmens beschlossen werden wird. Das zum Teil recht wertvolle Archiv soll, wie verlautet, von Ostwald käuflich erworben werden. Jedenfalls kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in diesem Falle an eine Sache, die seinerzeit mit Aufwand von viel großen Worten

ins Leben gerufen wurde, ein gehäuftes Maß von Energie nutzlos verschwendet worden ist.

— Strindbergs Damaskus. Aus Berlin wird uns geschrieben: Im ehemaligen Deutsches Theater hat Max Reinhardt hinter einander drei der besten lateinischen „Kammerstücke“ des großen Schweden inszeniert, hinterer Dokumente greusenloser menschlicher Verblüffung: nun gab auch das Lustspieltheater seine Strindberg-Strömung und spielte — in einer höchst fein meißelhaften Ausführung — den ersten Teil der Trilogie „Nach Damaskus“. Und es ging, im Gegensatz zu der dumpfen niederdrückenden Wirkung der „Kammerstücke“, zum erstenmal ein Aufatmen durch die Menge, ein Aufatmen reiner Erfrischung. Fast alle Schöpfungen Strindbergs verdrängen autobiographische Elemente in einer Kunstform. Aber während er nun allzu oft seine um das Gewordene unglückliche Liebe in den Vordergrund schiebt und verurteilt, weil er nicht mehr lieben will, gibt er in „Nach Damaskus“ nicht nur eine Seite seines Lebens, sondern sein ganzes Selbst und sein heiliges, inbrünstiges Streben nach erlösender Läuterung. Der Titel des Werkes verrät schon den Inhalt mit seiner Wendung zum religiösen. In Form einer mächtigen Pyramide türmt sich der Bau dieser autobiographischen Dichtung empor, ein einziges mächtiges unüberwindliches Nachdenken und Steigen des Haffes und des Haders mit den überirdischen Mächten — bis dann — am Gipfelpunkt der Verhärtung, der Hoff an seinem eigenen Hebermaße schmilzt und sich zum Glauben löst. Bis an die Grenze des Verfolgungswahns lebt das finstere Vertrauen gegen die Welt und das Schicksal empor und der finstere Schlüssel wickelt auf den Verblüfften wie die plammähige Lüge eines mächtigen Feindes, wird zum Anlaß, um drohend und lächernd die Haut gen Himmel emporzureißen und die göttlichen Mächte zu schmähen. Aber bis zur Reize leert Strindberg — im Stille „Der Unbekannte“ genannt — den bitteren Reiz seiner Ungläubigkeit. Erst mit dem Erschöpfen seiner Kräfte beginnt die Einsicht, noch mißtrauisch und voll des Trostes, dann langsam erwachend, bis schließlich der habende Saft, von der Hand einer mitleidenden, mitleidenden Frau gelüht, zu einem Vandalen wird, der sich selbst überwindet und den Menden findet. Das alles ist mit Strindbergscher Unabwiesigkeit gegen sich selbst erschütternd geschildert; jedes Wort auf diesem Leidenswege vom Weltkath zum Selbstweil trägt den heißen Atem eines leidenden Verfassers und doch großen Serzens. Dies ist das Werk, das, in all seinen Mächtigkeiten, auch die Skeptiker erschüttert; in

einem ergreifenden Schweigen folgt die Bahrerlichkeit dieser Reichte eines unglücklichen Gottsuchers. Das höchste Lob gebührt der Darstellung, in der der Künstler als der Unbekannte und mit ergreifender marmorartiger Schlichtheit und Tiefe des Empfindens Lina Lofen im Vordergrund standen; unter der Regie Barnowsky's, der hier eine Musterausführung gab und zum Schluß mit vollem Recht gerufen wurde.

— Der wiederhergestellte Marktplatz von Hildesheim. Aus dem Hannoverischen wird uns geschrieben: Hildesheim, das „norddeutsche Karthago“, ist vor allem bekannt durch seinen Marktplatz, der noch, wie sonst nur in wenigen deutschen Städten, seinen mittelalterlichen Charakter treu bewahrt hat. Im vergangenen Jahre drohte ihm Gefahr durch eine Feuerbrunst: es brannte ein wertvoller Fachwerkbau am Marktplatz, ein altes Patrizierhaus, das Ludwigsche Haus, aber es gelang, das Feuer von den unteren Stockwerken fernzuhalten. So wurde nur das mächtige Dach und der obere Stock zerstört. Das Haus ist nun erfreulicherweise ganz im alten Stile wiederhergestellt worden; dunkelgrünes Holzwerk in den oberen Geschossen und rotes Ziegeldach mit entzweigenden Dachkanten. Das Haus steht nun in seiner erneuerten Gestalt wieder würdig zu der gegenüberliegenden Häuserreihe, in der besonders das Tempelhaus und das Weichendhaus berühmt geworden sind. Ersteres ist in seiner Steinarchitektur mehr dem wunderbar prächtigen Hildesheimer Kathaus bekannt, das naturgemäß den ganzen Marktplatz beherrscht. Das Weichendhaus zeigt dagegen, wie die anderen Bürgerhäuser, Holzarchitektur, die ja in dem, dem Kathaus gegenüberliegenden, berühmten Knochenhaueramtshaus (jetigen Kunsthändlerhaus) den hervorragenden Ausdruck gefunden hat. So ist denn der einheitliche Charakter (abgesehen von einigen unbedeutenden Säulchen) des Marktplatzes wieder hergestellt, was ja auch der vor dem Kathaus stehende altägyptische Marktkreuzen das Seine beiträgt. Freilich ist das Dach des wieder aufgebauten Ludwigschen Hauses noch zu neu, das Rot der Ziegel noch zu frisch und sauber, so daß es sich von den altertümlichen Dächern der Umgebung noch allzu lebhaft abhebt. Aber die Zeit wird dem neuen Dache schon eine andere, kumpfe Färbung geben, so daß die Harmonie auch nach dieser Richtung hin bald wieder voll erklingen wird. — Der Freund altertümlicher Stadtbilder — wie die Hildesheimer Marktplatz — der Hildesheimer Kathausplatz n. — Gewinnung begründen, zumal gerade in Hildesheim an anderen Stellen nach dieser Richtung hin mancherlei Reicher besprochen worden sind.

ung dagegen ein, daß ein Parteimitglied in der hiesigen Landespartei über den Führer der hiesigen Landespartei in öffentlicher Versammlung sich in dieser Form äußern konnte und dazu noch gegenüber einem Führer der Partei, die soeben erst den national-liberalen Abgeordneten des Wahlkreises zu Gunsten der Sozialdemokratie aufs schärfste bekämpft hat."

Düppelseiern.

Sonderburg, 18. April. Heute vormittag vereinigten sich hier die hiesigen Schulen, Abordnungen des hiesigen 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Königin Nr. 88 und der Marine, die patriotischen Vereine und die städtischen Kollegien mit einer Anzahl hier weilender Veteranen zu einem imposanten Festzug nach dem Düppel-Denkmal. Hier hielt Kommandant Dr. Spanuth-Kienburg eine Ansprache, in der er an die glorreichen Ereignisse vor 30 Jahren erinnerte und, an die Jugend gewandt, diese aufforderte, das schwer errungene Gut für alle Zeiten zu bewahren. Darauf folgte eine Bekräftigung des Denkmals und der Kriegergräber. Von nah und fern waren prächtige Kranzspenden von Behörden, Korporationen und den Regimentern eingetroffen, die 1864 an dem Sturm auf Düppel beteiligt waren. Mittags trafen mehrere hundert Veteranen aus Berlin und der Mark Brandenburg auf einem Extradampfer von Kiel kommend in Sonderburg ein.

Erinnerungsworte des Kaisers für die Marine.

Der Kaiser erließ aus Kopenhagen folgenden Marinobeehl: Die fünfzigjährige der Ereignisse von 1864 läßt mich dankbar auch der Dienste gedenken, welche die kleine preussische Marine damals dem Vaterlande leistete. Einer mehrfachen Uebermacht gegenüberstehend, hat sie doch keine Gelegenheit veräußert, dem Gegner Abbruch zu tun. Der 17. März, der Tag von Jasmund, wird immer ein Ehrentag der preussischen Marine bleiben und damit auch der deutschen Marine, die aus ihr hervorgewachsen ist. Diese schwebende Waffentat sowie das tapfere Verhalten des Kaisers „Orlitz“ und der Kanonenboote haben den Feind gezwungen, starke Streitkräfte für den Blockadendienst zu verwenden und so dem Zusammenwirken mit der Armee zu entziehen. Aber über diesen militärischen Erfolg hinaus haben die Männer, welche 1864 auf den Kommandobrücken und hinter den Kanonen unserer Schiffe standen, die Marine dem Herzen ihres Königs und des ganzen deutschen Volkes näher gebracht und damit den Grund gelegt, auf dem sich die starke Flotte des Deutschen Reiches aufgebaut hat. Indem ich diesen Männern heute erneut meinen tiefsterlichen Dank ausspreche für die vor 50 Jahren geleisteten treuen Dienste, blide ich vertrauensvoll auf die jetzige Marine, welche mit größeren Mitteln größeres leisten wird, wenn sie wieder einmal zu einer Waffentat aufgerufen wird.

Deutsche Kolonien.

Berlin, 18. April. Das „Militärwochenblatt“ meldet die Ernennung des Oberleutnants von Lettow-Vorbeck zum Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika und die Ernennung des Majors Zimmermann in der Schutztruppe für Kamerun zum Kommandeur dieser Schutztruppe. — Dem Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, Oberleutnant Freiherr von Schleinitz, wurde unter Verleihung des Charakters als Oberst mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 20. April 1914.

Der Großherzog empfing am Samstag u. a. den Oberst v. Rodelschwingh, Kommandeur der 25. Kavallerie-Brigade (Groß. Hess.), den Professor D. G. G. Beh. Kirchenrat und Rektor der Landesuniversität in Gießen.

Aus dem Schuldienste. Dem Schulamtsassistenten Johannes Dapper aus Nieder-Saulheim, Kreis Oppenheim, wurde eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Nieder-Hoden, Kreis Dieburg, dem Lehrer Peter Ochs zu Wolfshöfen, Kreis Groß-Gerau, eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Haffelsheim, in demselben Kreise, übertragen. — In den Ruhestand versetzt wurde der Lehrer Johannes Kraus zu Lindenheim, im Kreise Oppenheim, auf sein Nachsuchen vom 16. April 1914 an wegen geschwächter Gesundheit.

Offene Lehrstellen. Erledigt sind: An der Oberrealschule zu Gießen die Stelle eines Zeichenlehrers, der den Unterricht in allen Klassen übernehmen kann. Meldungen solcher Bewerber, die sich im praktischen Dienste schon bewährt haben, sind bis zum 1. Mai bei der Abteilung für Schulangelegenheiten einzureichen. Bewerber mit Unversitätsbildung werden bevorzugt. — Die mit einem eonng. Lehrer zu befüllende zweite Lehrerstelle an der Volksschule zu Löhel-Wiebsbach, Kreis Orbach, das Besoldungsrecht steht dem Füllen zu Edwin-Klein-Wertheim-Rosenberg und dem Füllen und Grafen zu Orbach-Schönberg zu. Eine mit einem katholischen Lehrer zu besetzende Lehrerstelle an der Volksschule zu Odenheim, Kreis Bingen, mit der Denamtsdienst verbunden ist.

Personalveränderungen im Gerichtsdienste. Gerichtssekretärgehilfe Wilhelm Ludwig zu Gießen wurde zum Richter am Landgericht Marienschloß, mit Wirkung vom 20. April 1914, ernannt, während der Großherzog den Gerichtssekretär Paul Hoffmann in Darmstadt zum Amtsdirektor bei dem Amtsgericht Weiskirchen, mit Wirkung vom 1. Mai 1914, ernannte.

Der Hessische Richter-Verein hält seine 15. ordentliche Hauptversammlung am 23. Mai in Mainz (Stadtball) ab. Als Ort für die nächste Hauptversammlung soll Bad Nauheim in Vorschlag gebracht werden.

Hessischer Landeslehrerinnenverein. Unter dem Vorsitz von Frau Anna Schweißgall-Darmstadt tagte am Samstag in Offenbach in der Turnhalle der höheren Mädchenschule die 4. Hauptversammlung des Hessischen Landes-Lehrerinnenvereins, der nach dem von Fräulein Reuling-Darmstadt gebotenen Jahresbericht zurzeit 543 Mitglieder zählt, von denen auf Gießen 36 entfallen. Im abgelaufenen Vereinsjahr wurde der Regierung eine Eingabe unterbreitet, worin um Zulassung von Lehrerinnen zum Schulbesuch gebeten wurde. Den Kassendirektor erkrankte Fräulein Hermann-Worms. Ähnlich dem Unterrichtsverein des Hessischen Landes-Lehrerinnenvereins besitzt die Lehrerinnen eine Diskussionskommission, über deren Stand Frau Reuling berichtete. Die jährliche Beihilfe an erkrankte Schulmutterinnen beträgt 50 Mark. Zwecks Vermittlung von Privatstellen sollen in Mainz, Darmstadt und Gießen Sprechstellen für hessische Lehrerinnen errichtet werden. Ein Darmstädter Antrag, nur alle 2 Jahre eine Hauptversammlung abzuhalten, wurde dabei erledigt, daß alljährlich eine Versammlung, eine ordentliche Hauptversammlung aber immer im gleichen Jahre stattfinden solle, wenn der Deutsche Lehrerinnenverein seine Hauptversammlung abhält. Frau Reuling-Gießen wurde Fräulein Strubbaum-Gießen in den Vorstand gewählt, als Ort der

nächsten Hauptversammlung Gießen bestimmt. Die Vorsitzende sprach über staatlich überwachende Funktion. In einer öffentlichen Hauptversammlung hielt Frau Wilhelm-Worms einen Vortrag über die Aufrechterhaltung der Lehrerinnen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen im März 1914. Erörtert vom Mittelhessischen Arbeitsnachweisverband. Die im vorigen Monat beobachtete allgemeine kleine Besserung auf dem Arbeitsmarkt hat auch im Berichtsmontat ausgehalten. Im Metallgewerbe, besonders im Kleinhandwerk, scheint sich eine Besserung zu vollziehen. Die Zahl der Arbeitslosen ging erheblich zurück, während die Zahl der offenen Stellen und besetzten Stellen ebenfalls erheblich stieg. In den letzten Tagen des Berichtsmontates hat der Anstieg zum Arbeitsmarkt fast nachgelassen. Besonders stark war die Nachfrage nach Schmieden. In der Großindustrie wurde vielfach noch mit verärgerter Arbeitslosigkeit gearbeitet, mit Ausnahme der Fahrradindustrie, in der Beschäftigungen stattfanden. Für Wagner war ziemlich reiche Arbeitslosigkeit vorhanden. In Kassel war das Stellenangebot sehr gering. In Wiesbaden überstieg das Angebot die Nachfrage. In Mainz war die Zahl der offenen Stellen doppelt so groß als im Vormonat. Die Nachfrage nach Eisenarbeitern, namentlich nach Fabrikarbeitern, war am höchsten. Gering war dagegen die Nachfrage nach Maschinenbauern. Auch der Metallgewerbe-Arbeitsnachweis in Mainz berichtet, daß für Schlosser die Arbeitslosigkeit gering gewesen sei. In Offenbach a. M. war die Vermittlungstätigkeit gegen den Vormonat besser, gegen den gleichen Monat des Vorjahres schlechter. In Worms war lebhaftere Beschäftigung als im Vormonat, doch handelte es sich um Arbeiter, die in ihrem Verhältnis zu der großen Zahl der Arbeitslosen. In der chemischen Industrie in Weimar wurde in den letzten Wochen ein Teil der Arbeiter nicht ganz beschäftigt. In den Putz- und Malerwerken herrschte starker Betrieb. Im Buchbindergewerbe war der Beschäftigung ruhig, ebenso wie im selben Monat des Vorjahres. Bei den Tapezierern machte sich die Hochkonjunktur bemerkbar. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war sehr stark. In Wiesbaden traten die Sattler, Tapezierer und Polsterer Mitte des Monats in den Urlaub, wodurch dort eine Störung in der Vermittlung eintrat. Die Vermittlungstätigkeit in der Porzellanindustrie in Offenbach a. M. hat sich im Berichtsmontat gegen den Vormonat und gegen denselben Monat des Vorjahres gehoben; trotzdem ist die Arbeitslosigkeit noch groß. In der Industrie der Holz- und Schnitzwerke war die Arbeitslosigkeit etwas besser als im Vormonat. In Frankfurt a. M. wurden beim Arbeitsamt meist Schreiner für Reparaturen und Kabinettarbeiten verlangt, für Bauhandwerker (Anschläger) war gegenüber dem Vormonat für Reparaturen und Umbauten ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen. Der Deutsche Holzarbeiterverband in Frankfurt a. M. berichtet, daß sich die Konjunktur in der Bauindustrie langsam gehoben habe, während in einzelnen Holzfabriken nur ein Drittel der früheren Zahl der Arbeiter beschäftigt ist. Auf 100 offene Stellen entfielen 330,9 Arbeitsbedürfnisse. In Unterfranken wurden vom Verband 2806 Mark ausbezahlt, Arbeitslosentage wurden 2782 gezahlt. Der Deutsche Holzarbeiterverband in Kassel zahlte im Berichtsmontat 1130,70 Mark Arbeitslosenunterstützung aus. In Wiesbaden war bei den Schreibern nach dem Bericht des Arbeitsamtes Angebot und Nachfrage gut. Dagegen gestaltete sich bei dem Arbeitsamt Mainz die Nachfrage nach Arbeitskräften, namentlich nach Bauhandwerkern, weniger günstig. In Offenbach a. M. war die Vermittlungstätigkeit gegen den Vormonat und gegen das Vorjahr schlechter. Im Nahrungsmittelelsgewerbe war bei den Bäckern der Beschäftigung etwas lebhafter als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Anfang des Monats stieg noch die Zahl der Arbeitslosen, da durch die vorhergegangene anhaltende Kälte die Arbeitslosigkeit in den anderen Berufen noch immer groß war und dadurch der Bedarf an geringeren als in normalen Zeiten war. Der Beschäftigung in der Tabak-, Zigarren- und Zigarettenindustrie war nach dem Bericht des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in Frankfurt a. M. im Berichtsmontat unbefriedigend. Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe war nach dem Bericht des Arbeitsamtes Frankfurt a. M. bei den Schneidern in der zweiten Hälfte des Monats die Nachfrage lebhafter. Es fehlte, wie auch bei den Schuhmachern, an jüngeren Gehilfen. In Weimar waren die Handschuhfabriken gut beschäftigt. In Frankfurt a. M. waren nach dem Bericht des Deutschen Arbeitervereins im Berichtsmontat 33 Gehilfen an 338 Tagen arbeitslos und wurden an 324 Tagen zur Ausbilde beschäftigt. Im Bauwesen war nach dem Bericht des Arbeitsamtes Frankfurt a. M. für die Weibhänder der Beschäftigung in der ersten Hälfte des Monats ruhig, erst in der zweiten Hälfte trat eine erhebliche Besserung ein. Für Zimmerleute war aus denselben Gründen wie bei den Bauhandwerkern noch wenig Arbeitsgelegenheit vorhanden. Für Steinmetze war Beschäftigung vorhanden. In Kassel herrschte infolge der langwierigen rege Nachfrage nach Malern und Anstreichern. Das Reichs-Arbeitsamt berichtet, daß im Maler- und Färbereigewerbe sich die Arbeitslosigkeit gegen Ende des Berichtsmontates günstig gestaltet hat. In Weimar nahm die Beschäftigung wieder zu, da durch den Zugang der Beamten der Unteroffizierskurse fast alle verfügbaren Wohnungen besetzt waren. In Bad Nauheim war die Beschäftigung im Baugewerbe im ersten Quartal des Jahres 1914 abgesehen von dem Anfang des Jahres einsetzenden Aufschwung, gut, besonders im Tiefbau, da die Staats- und die Stadtverwaltung umfangreiche Kanalisationsarbeiten vornehmen ließen. Baubeauftragte wurden erteilt für 3 Neubauten mit einem Rohbaupreis von 62.000 Mark und für 15 Um-, An- oder Ausbauten und Veränderungen. Ueber Groß-Gerau wurde von der Gewerkschaft die Sperre über die Weibhändergeschäfte verhängt. Im graphischen Gewerbe war nach dem Bericht des Deutschen Buchdruckerverbandes in Frankfurt a. M. die Nachfrage nach Setzern außerordentlich stark. Allerdings handelt es sich hauptsächlich um Ausbilde. Für Fabrikarbeiter war nach dem Bericht des Arbeitsamtes Worms die Beschäftigung im Berichtsmontat außerordentlich schlecht. In der Gastwirtschaft des Arbeitsamtes Frankfurt a. M. liefen für alle Gruppen die Aufträge zahlreich ein, die infolge der großen Angebots fast alle erledigt werden konnten. Verlangt wurden bei allen Gruppen junge Leute. Für ungelernte Arbeiter war nach dem Bericht des Arbeitsamtes Mainz die Lage des Arbeitsmarktes noch unangenehm. Es herrschte zwar gehobene Tätigkeit in den Zementfabriken und in einer chemischen Fabrik, dagegen war für Erdarbeiter und Bauhilfsarbeiter nicht genug Arbeit vorhanden. Die Rohbauarbeiten wurden daher bis Mitte des Monats weiter gestillt. Deutschermaßen wurden fast nur im Alter von unter 18 Jahren verlangt. In Wiesbaden fanden eine große Anzahl Bauarbeiter und Erdarbeiter Beschäftigung. In Worms war die Beschäftigung für ungelernte Arbeiter schlecht. Auf dem weiblichen Dienstbotenmarkt war der Verkehr nach dem Bericht des Arbeitsamtes Wiesbaden sehr lebhaft. Das Angebot von jungen Mädchen war sehr groß, während es an Mädchen mit Kochkenntnissen mangelte. Für Putz- und Monatsfrauen war zahlreiche Arbeitsgelegenheit. In der Gastwirtschaft entwickelte sich die Vermittlung sehr günstig. Zeitweise trat wieder der übliche Mangel an gelerntem und ungelertem Küchenpersonal ein, während an diesem Personal ein Überangebot vorhanden war. In Mainz war die Nachfrage nach Diensthilfen stark. Wohnungswechsel und Überputz brachten zahlreiche Gelegenheitsarbeiten. Auch in Worms war ein starkes Ansuchen der offenen Stellen festzustellen.

Gewerbliche Revisionen 1914. I. Quartal. In den Monaten Januar, Februar und März wurden revidiert: 1. Zigarrenfabriken auf Grund der bundesrätlichen Verordnung vom 17. Februar 1907. 2. Verschiedene Petroleumlager und Tankwagen auf Grund der Verordnung vom 20. Mai 1903 und der gestellten Bedingungen. 3. Die gewerblichen und nicht gewerblichen Stellenvermittler auf Grund des Stellenvermittlungsgesetzes vom 1. Oktober 1910. 4. Sprengstofflager in Eisenbrücken und Gräberstätten in Bezug auf Lagerung von Sprengstoffen auf Grund der Bekanntmachung vom 30. August 1884 und 3. August 1904, sowie der Verordnung des Reichs mit Sprengstoffen betr., vom 21. Dezember 1893. 5. Benzinlager auf Grund der Verordnung vom 20. Mai 1903 und der gestellten Bedingungen. 6. Kofferten in Bezug auf Beschäftigung

von Arbeiterinnen auf Grund der bundesrätlichen Bekanntmachung vom 4. Juni 1910. 7. Verschiedene Dampfseifenanlagen. 8. Flandeleier und Treibler auf Grund der Verordnung vom 2. August 1899. 9. Vorhängeherstellen, Büchsen- und Winkelmessern auf Grund der bundesrätlichen Bestimmungen vom 22. Oktober 1902, sowie bezüglich Desinfektion ausländischer Ware und Importation ausländischer Arbeiter. 10. Trogerien und offene Verkaufsstellen auf Grund der Verordnung vom 20. März 1903 und 17. April 1895. 11. Eingekerkerten für Angehörige in den offenen Verkaufsstellen und anstehenden Schreibkuben auf Grund der bundesrätlichen Bekanntmachung vom 28. November 1900. 12. Benzinherstellen auf Grund gestellter Bedingungen. 13. Offene Verkaufsstellen, in denen sog. Plutwin angeboten wird. 14. Kreuze, Drogisten und Bandagisten in Bezug auf öffentlichen Anzeigen von Präparaten usw. (§ 184 des Reichsstrafgesetzbuchs). 15. Betriebe, in denen die Bearbeitung von Feinwerkzeugen, Zierarbeiten und Lampen vorgenommen wird, in Bezug auf Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, auf Grund der bundesrätlichen Bekanntmachung vom 8. Dezember 1900. 16. Die hiesigen und auswärtigen Bäder, sowie Brodbäcker in Bezug auf Gewicht des Brotes, Brotzeit und Namenszeichen, auf Grund der Polizeiverordnung vom 27. VI. 1907. 17. Verhältnisse der Kleider- und Wäscheherstellung auf Grund der Verordnung vom 31. V. 1897 u. 17. II. 1904 sowie § 241 der Hess. Ausführungsverordnung zur Gewerbeordnung. 18. Kammerlager in Bezug auf Aufbewahrung von Gütern auf Grund der Verordnung vom 15. April 1895. 19. Barbieren und Friseurarbeiten auf Grund der Polizeiverordnung vom 14. Juni 1904 und 20. Dezember 1909. 20. Getreidemähten auf Grund der bundesrätlichen Bekanntmachung vom 26. April 1899 bzw. 15. November 1903 und der Polizeiverordnung vom 17. November 1902. 21. Gast- und Schankwirtschaften, in denen fremdes Personal gewerblich beschäftigt wird, auf Grund der bundesrätlichen Bekanntmachung vom 23. Januar 1902. 22. Zur Erhebung kamen 55 Nahrungs- und Genussmittelsproben sowie Gebrauchsgüter, darunter 47 Lebensmittelproben und wurden dem chemischen Untersuchungsamt übergeben. Von den Nahrungsmitteln wurden vier wegen Wasserzuges beanstandet und Anweisung erteilt. Außerdem wurden 58 Straßenkontrollen vorgenommen, hierbei ergab sich eine Beanstandung wegen zu niedrigen spezifischen Gewichtes. Es wurden deshalb Proben entnommen und dem chemischen Untersuchungsamt übergeben, welche die Milch als verdorben bezeichnete.

Kleine Mitteilungen. Die durch Sterbefall freigewordene Kontrollstelle an der Vorstadt- und Kreditkasse Heppenheim war mit ganz kurzer Bewerbungsfrist mit 2400 Mark Anfangsgehalt, steigend bis 3000 Mark, zur Neubesehung ausgeschrieben. Und schon nach einigen Tagen waren nicht weniger als 87 Meldungen eingelaufen, darunter Akademiker, Doktoren, Konstanten usw. aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands. Selbst aus England fand sich darunter eine Bewerbung. Die Stelle wurde dem Buchhalter Enfinger aus Dersheim übertragen, der zurzeit in einer Baugewerkschaft in Klein-Hausen tätig ist. Der Streit um die Deduktion des Viehbetrags des landwirtschaftlichen Konsumvereins Spiesheim ist jetzt nach wochenlangen Auseinandersetzungen zwischen Vorstand und Kassamitgliedern dahin beigelegt worden, daß von dem 27.000 Mark betragenden Viehbetrags Vorhand und Kassamitrat insgesamt 5000 Mark und die Mitglieder der Kasse den Rest von 22.000 Mark zu tragen haben. — Zu förmlichen Szenen kam es während der am Donnerstag abgehaltenen Gemeinderatsitzung in Spiesheim. Der Bürgermeister hatte ohne Genehmigung des Gemeinderats eine Straßenvilla lassen. Der Gemeinderat lehnte die Uebernahme der Kosten auf die Gemeindefasse ab und belästigte den Bürgermeister damit. Kreisamt und Ministerium beanstandeten diesen Beschluß, so daß der Fall jetzt verwaltungsgerichtlich entschieden werden soll. — Ein Großfeuer ist heute nacht in der Hofstraße des Landwirts Jacob Wehder in Erntal bei Weiskirchen i. O. ausgebrochen und hat das ganze Anwesen bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt. Die Entzündungsursache ist unbekannt, doch finden gerichtliche Ermittlungen statt. — Auf dem sogenannten Eisberg im Altrhein wurde eine unbekannte männliche Leiche gefunden, die bei dem letzten Hochwasser anscheinend dort angeschwemmt wurde. Bei dem Ertrunkenen wurde außer deutschem auch schweizerisches Geld gefunden. Die Bergung der Leiche gestaltete sich äußerst schwierig.

Landkreis Gießen.

H. Lollar, 19. April. Heute morgen fand in der Kirche zu Kirchberg die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. Aus dem Kirchspiel Kirchberg nahmen an dem heiligen Abendmahle zum ersten Male teil: 51 Knaben und 61 Mädchen. Auf die einzelnen Orte entfielen: Lollar: 22 Knaben und 26 Mädchen; Staufenberg: 11 Knaben und 11 Mädchen; Daubringen: 9 Knaben und 11 Mädchen; Kuttershausen: 7 Knaben und 6 Mädchen und Mainlar: 2 Knaben und 7 Mädchen.

Kreis Bidingen.

H. Biffes, 18. April. Infolge Ablebens des Bürgermeisters Philipp Spengler II. ist die Neuwahl eines Nachfolgers erforderlich; sie ist auf den 27. Mai festgesetzt worden. Da der Sohn des verstorbenen Bürgermeisters sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat, wird er aller Wahrscheinlichkeit nach gewählt werden.

Kohden, 18. April. Heute mittag 12^{1/2} Uhr überflog ein Flieger in der Richtung von Offen nach Weiden zum ersten Male unseren Ort. Das Flugzeug befand sich in einer Höhe von etwa 2—300 Metern.

Landwirtschaft.

Zuchtverein für Vogelsberger Vieh. Am Sonntag nachmittag fand im Hotel Ruhne in Gießen eine Vorstandssitzung des Preussisch-Hessischen Zuchtvereins für Vogelsberger Vieh statt, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Kgl. Kammerherr von Heimburg in Wiesbaden, betonte, daß es die Eigenart des Verbandes unmöglich mache, jährlich mehr als zwei, höchstens drei Sitzungen abzuhalten, und wies auf die in Straßburg im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen. Außer der Berathung des Protokolls der Sitzung in Berlin, die dort gelegentlich der Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft stattfand, wurde als Hauptpunkt die Frage der Beteiligung an der diesjährigen Landwirtschaftsausstellung in Hannover behandelt. Nach längerer Aussprache wurde beschloffen, aus den von den einzelnen Verbundgesellschaften zur Ausstellung angemeldeten Tieren eine Sammlung von 24 Tieren herauszuwählen und diese dort zur Ausstellung zu bringen. Da der Verband ohne besondere Geldmittel arbeitet, erklärte sich Landwirtschaftskammersekretär Schwarz-Gießen für den Landwirtschaftskammer-Ausschuß bereit, die etwa 120 Mark betragenden Kosten vorlegen zu wollen und diese nach Maßgabe der Zahl der aus den einzelnen Bezirken (Gießen, Weimar und Biedenkopf) herausgewählten Tiere von den betr. Verbundgesellschaften zurückzuerheben. Ein etwa der Sammlung zufallender Geldpreis soll ebenfalls nach dieser Form an die einzelnen Verbundgesellschaften zur Verteilung kommen. — Es wurde weiter noch der Beitritt des Verbandes zu dem neu gegründeten Verein für deutschen Zuchtviehbesitz beschlossen, wobei der Vorsitzende besonders die Wichtigkeit des Abzuges guten Zuchtviehs nach den Kolonien betonte. Zum Schluß machte Landwirtschaftskammersekretär Schwarz-Gießen auf die am 23. und 24. Mai i. J. in Schotten stattfindende Kreisfischau aufmerksam.

Ridda, 19. April. Unter Vorsitz des Geh. Regierungsrats Boedmann in Bidingen fand gestern im Gambrian die diesjährige Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Bidingen statt. Die Bürgermeister des Kreises, zahlreiche Vereinsmitglieder und die Mitglieder der Landwirtschaftskammer aus dem Kreise Bidingen hatten sich zu der Versammlung eingefunden. Nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden wurden die Rechnung für 1913 und der Voranschlag für 1914 ohne Änderungen genehmigt und dann die Erhebung von 14 landwirtschaftlichen Dienstboten und Arbeitern, die 15 Jahre und länger bei derselben Herrschaft treu gearbeitet hatten, vorgenommen. Eine Arbeiterin hatte als höchste Zahl 27 Dienstjahre. Allen Ausgeszeichneten wurden Ehrenurkunden

liefert in unübertroffener Ausführung, vornehmer,
matter Glanz, tadelloser Sitz, keine rauen Ränder

Grosswäscherei Edelweiss

Schlössenstraße 12 Giessen Farnsprocker 457

Annahmestellen in Alsfeld, Butzbach, Heuchelheim, Lollar,
Wetzlar u. Wiersack. — Regelmässiger Fuhrwerkverkehr
nach Wetzlar und Butzbach. Tägl. Post u. Bahnverkad.

Samstag vormittag 11 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Herr Wilhelm Tränkner

Grossh. Hess. Eisenbahn-Unterassistent

im 47. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Tränkner geb. Schmidt u. Kinder
Familie Karl Tränkner.

Giessen, Marburg, den 20. April 1914.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 21. April 1914, nachm. 4 Uhr,
von der Kapelle des neuen Friedhofes aus

5094

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigstgeliebten Sohn und Bruder

Hans Lich

im 19. Lebensjahre nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Lich, Spenglermeister
Frau Elise Lich geb. Sann
Heinrich Lich
Elise Lich
Artur Lich.

Giessen (Sonnenstr. 31), 18. April 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, 21. April, 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt.

5084

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres lieben Vaters sagt hierdurch innigen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Haas, Apotheker.

Giessen, 20. April 1914.

50.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Enkels

Walter

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schulte und Herrn Lehrer Diemer, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagt innigen Dank

Familie W. Weis, Maurermeister.

Grossen-Linden, den 20. April 1914.

5089

Giessener Paedagogium

Individuelle und schnellste Vorbereitung auf alle Schulprüfungen, besonders

Einjährigen- Abiturienten-Examen.

Aufnahme von Jungen und Mädchen jederzeit. — Arbeitsstunden unter strenger Aufsicht. — Best. Erfolge. Ostern 1913 bestanden von 17 Kandidaten 16 die Prüfungen, teilweise mit bedeutendem Zeitgewinn. Frequenz im Schuljahr 1913/14: 67 Schüler. Näheres durch Direktor Rackemann, Bleichstr. 6.

Beginn des neuen Schuljahres: 1. April 1914.

4600

Im Schuljahr 1913/14 bestanden bisher von 21 Kandidaten 19.



Verein ehemaliger 116er
(Kaiser-Wilhelm-Regl.) Giessen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kameraden

Wilhelm Tränkner

Bahnassistent in Giessen
gestorben in Kenntnis zu setzen. 1914 D
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigst geliebten Mann, unseren treuergebenden Vater

Herrn Wilhelm Rau

von seinem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Giessen (Steinstr. 63), den 18. April 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 5 Uhr auf dem neuen Friedhof statt.

5008

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagt tiefgefühlter Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Göbel, Ratssdiener.

Giessen, den 20. April 1914.

03208

Braunkohlen-Presssteine

der staatlich. Grube Ludwigshoffnung
billiger und vorzüglicher Brand als hochwertig jedem Braunkohlenbrennstoff.

Grossh. Bergwerksdirekt. Friedberg (Hessen)
In bezug auf in Giessen von der Kohlenhandlung:
Johann Fischer, Allee 28.

Allg. Deutsch. Frauenverein
Erbschafts-Gesellschaft.

Auskunftsstelle
für Frauenberufe.

Frauen u. Mädchen erhalten unentgeltlich Rat und Auskunft für alle Berufe im alten Rathaus, Marktplatz 14, Dienstag nachmittags von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr.

Rechtschutzstelle.
Frauen u. Mädchen erhalten unentgeltlich Rat und Auskunft in Rechtsangelegenheiten im alten Rathaus, Marktplatz 14, Mittwoch nachmittags von 6 1/2 bis 8 Uhr.

Kopfläufe nicht Braut verheiratet, die Kopfläufe reinigt, das Wäscheputz der Haare fördert Prof. Dr. Grunwalds Kopfläuf. 50 Pf. Delit. Apoth. Kreuzstr. 3381

TRAUERHUTE
A. Salomon & Cie.
1913

40% Rabatt

auf 8889

Gasherde

Gaskocher

weg. Angabe dieser Artikel

Carl Schunck, Bahnhofstr. 5

Häckchen
Spaten, Rechen usw.
Liefer. z. bill. Preis. 1913
Ludg. Kröll, Flockstr.

Prima Speise- u. Salatkartoffeln
sowie Zerkartoffeln, frische u. späte, empfiehlt zu billigen Tagespreisen 03199

W. Hanfel
Neuen Baue 7. Telefon 612

Ferber'sche Univ. Buchhandlung, Inh. C. Koch

Telephon 657 Gross. Hofbuchhändler Sellersweg 87

Moderne Bücherlesezeitung

Enthält die wichtigsten Neuerscheinungen aus dem Gebiete der Memoiren u. Romanliteratur, Reisebeschreibungen, Biographien, Geschichte und Kunstgeschichte etc. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Abonnieren auch nach auswärts. Abonnementsbedingungen und Bücherverzeichnis bitte zu verlangen. 1775

Zur jetzigen Bedarfszeit

empfehle in nur 1a. Qualitäten:

Für Gartenbau: Für die Landwirtschaft: Garten-Bedarfsartikel:

Gemüse- u. Blumen-samen, Gassamen für Zier- u. Bleich-raum. Blumenwiebeln und Knollen. Ferner Düngemittel, wie Peru Guano, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak, 40%, Hornspäne, Naumanns Blumendünger.

Heinr. Lahn, Samenhandlung, Giessen, Neudorf 8. 1235

Telephon 403

Damen-Hüte

finden Sie bei uns in einer Auswahl von mindestens 200 Stück Elegante schicke Hüte mit mod. Blumen- und Feder-Garnituren. Preislisten: Mk. 16.50, 14.50, 8.50, 12.0 und 8.50

Umschneidung u. Umarbeitung. Alt. Hüte werden schnell u. billigst besorgt.

A. Salomon & Cie.

Schulstrasse 4. 1914

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 50 Pf. in APOTHEKEN OROBRIEN

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Philipp

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hainebach für die trostreichen Worte am Grabe.

Familie Philipp Lenz.

Allendorf a. d. Lahn, den 20. April 1914.

09145